

Geschichte und Atmosphäre

Die ehemalige Wagenfabrik befindet sich einwärts des Grubenals, das seinen Namen von einer sich ehemals dort befindenden Sandgrube erhielt. Sie wurde Ende des 19. Jahrhunderts errichtet und entspricht einem für jene Zeit typischen Gewerbebau mit Wohnhaus. Die Wagerei ging allerdings schon zwei Jahre nach der Inbetriebnahme konkurs.

Während sich die Gruben im Laufe der Jahrzehnte zum Gewerbe- und Wohnquartier entwickelt haben, hatte die Liegenschaft auf dem Wagenareal wechselnde Besitzer mit unterschiedlichen Nutzungen. Lagerschuppen wurden erstellt und nach ein paar Jahren wieder abgerissen, es gab Pläne für eine Turnhalle mit Konzertsaalbetrieb, und die Stadt Schaffhausen plante 1923 einen Kauf des Areal, der von der Einwohnergemeinde jedoch haushoch abgelehnt wurde. 1945 ging die Liegenschaft schließlich doch noch in städtischen Besitz über und wurde weitervermietet. Bis heute diente sie als Lagerraum des städtischen Werkhofs. Die Wohnung im ersten Stock des Kopfbau wurde bewohnt und die Räumlichkeiten im Erdgeschoss vom Wohnungsmieter genutzt.

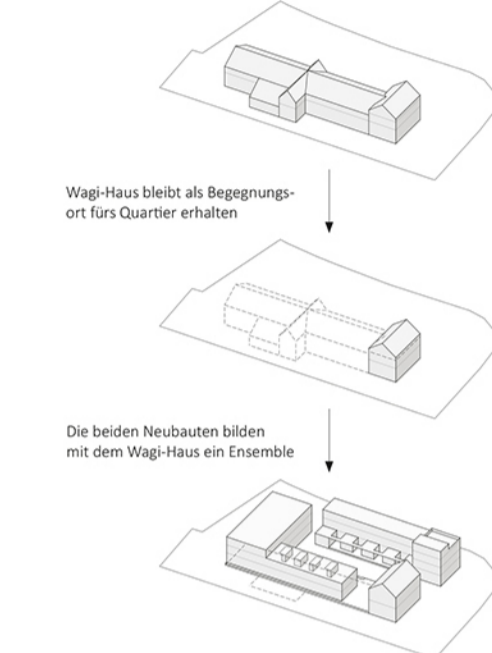
Schaut man genauer hin, zeichnen sich die verschiedenen Zeiten und Nutzungen auf dem Wagenareal wie auf einem Palimpsest ab. Das heute verwilderte Areal besitzt eine gewisse Anziehungskraft und birgt etwas Geheimnisvolles. Tannenbäume für den Christbaumverkauf wachsen neben klassischen Gemüsebeeten, die zum Teil mit Wildkräutern überwuchert sind. Holzstapel, Keramikscherben, ein Lieferwagen, verbliebene Beschriftungen, ein alter Traktor... ergeben mit der seltsamen Pflanzenkombination und den eine morbid-schöne Patina ausstrahlenden Gebäuden ein spannendes und vielschichtiges Gesamtbild. Diese Ausstrahlung und Atmosphäre soll mit der Umnutzung des Areal bewahrt und in eine neue Zeit überführt werden. Mit der Schaffung einer vielfältigen, innovativen und nachhaltigen Überbauung wollen wir das Wagenareal neu beleben und einen attraktiven Begegnungsort für das Quartier schaffen.

Städtebauliches und architektonisches Konzept

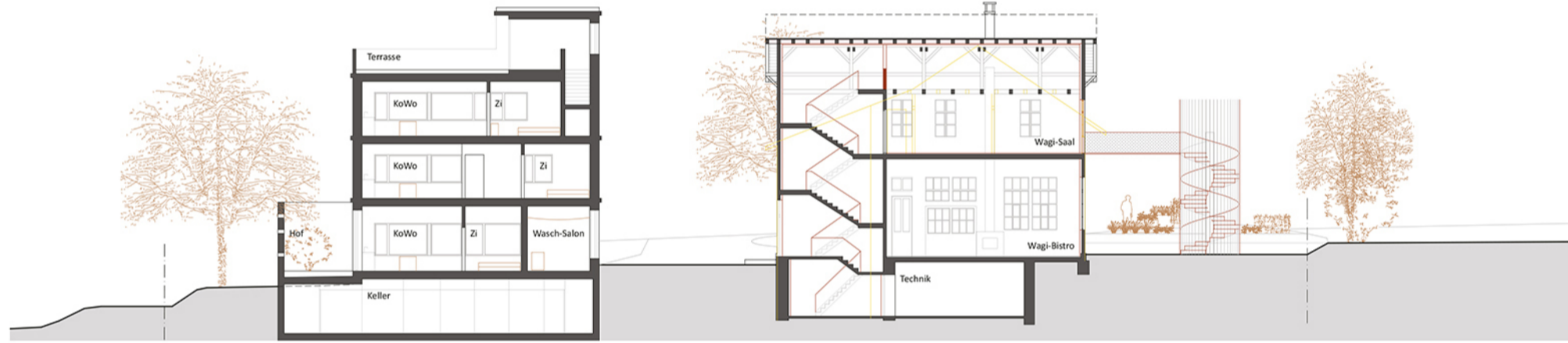
Im Nordwesten wird das Areal durch die stark befahrene Grubenstrasse begrenzt. Die Wagenfabrik thront auf einer Art Hochplateau darüber. Eingepasst zwischen Grubenstrasse und Hochplateau führt die private Wagenstrasse auf die obere Ebene und überwindet diese Niveauifferenz. Von der alten Wagenfabrik wird der Kopfbau als Wagi-Haus erhalten. Zwei neue längliche Baukörper, das Lauben-Haus und das Dachgarten-Haus ergänzen es. Das Dachgarten-Haus übernimmt in seiner Längsausdehnung den Fussabdruck der alten Wagenfabrik. Mit seiner zurückhaltenden Höhenentwicklung und seiner aufgelösten Dachstruktur nimmt das Volumen Bezug auf die kleinteilige Bebauungsstruktur der südlichen Nachbarschaft. Das Wagi-Haus ist durch seine Geschichte und seine Ausstrahlung das Zentrum des neuen Ensembles und ist Identifikations- und Begegnungsort für das ganze Quartier. Dank minimaler Eingriffe und einer sorgfältigen und sanften Sanierung werden der Charakter und die Atmosphäre des alten Gebäudes aussen und innen erhalten. Als Verbindung zum Quartier dient auch der zwischen Wagenstrasse und Wagi-Haus liegende Quartier-Platz mit seinen vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten.

Den Auftakt zum neuen Ensemble bildet der neu geschaffene Stadt-Platz am Fuss des Areal. Der Kopf des Dachgarten-Hauses, das Lauben-Haus und das westlich gelegene Wohn- und Gewerbegebäude bilden die räumliche Fassung des Platzes. In unmittelbarer Nähe dieses Platzes befinden sich die Haltestellen des ÖV. Auch die Standorte des E-car-sharing, die Besucherparkplätze und die Veloparkierung liegen an diesem Platz. Über eine breite Aussenstreppe sowie ein grosszügiges Treppenhaus mit Lift wird der höherliegende Wagi-Hof erschlossen. Durch die drei Bauten räumlich gefasst, ist dieser Aussenraum das Herz der Anlage. Alle Nutzungen der Überbauung werden über diesen zentralen Hof erschlossen. Hier begegnen sich Wagi- und Quartierbewohner. Der Hof dient als Verbindungsweg aus dem Quartier zu ÖV und Stadt.

Der Wagi-Hof wird räumlich differenziert und dem Grad der Öffentlichkeit entsprechend angepasst, gestaltet. Der mittlere, tieferliegende öffentliche Bereich dient als Bewegungs-, Spielzone und Zugangsbereich zu den Treppenhäusern und wird von zwei höher liegenden Zonen flankiert. Entlang des Dachgarten-Hauses liegt eine über drei Stufen, bzw. eine Rampe erschlossene Ebene, die ihren räumlichen Abschluss im gedeckten Vorbereich des Hauses findet und in den Wagi-Platz beim Wagi-Haus übergeht. Eine Engwaga, japanisch für eine Zwischenebene die sowohl zu Innen- wie auch Aussenraum gehört, bildet den Übergang zwischen Lauben-Haus und Wagi-Hof. Die beidseitig des Hofes liegenden Raumschichten sind von halb-öffentlichem Charakter. Sie bilden eine Schwellensituation zu den privaten Bereichen, den Wohnungen, Ateliers und Gewerberäumen. Die Wohnungen im Erdgeschoss wiederum sind so zentriert, dass am Wagi-Hof die öffentlichen Nutzungen wie Eingangsbereich, Kochen, Essen oder Arbeiten liegen. Die Wohn- und Schlafbereiche liegen an gegenüberliegenden Gebäudeeisen zum Grünraum oder Gartenhof, bzw. in den oberen Geschossen.



Fotografie Wagi-Haus im Bestand



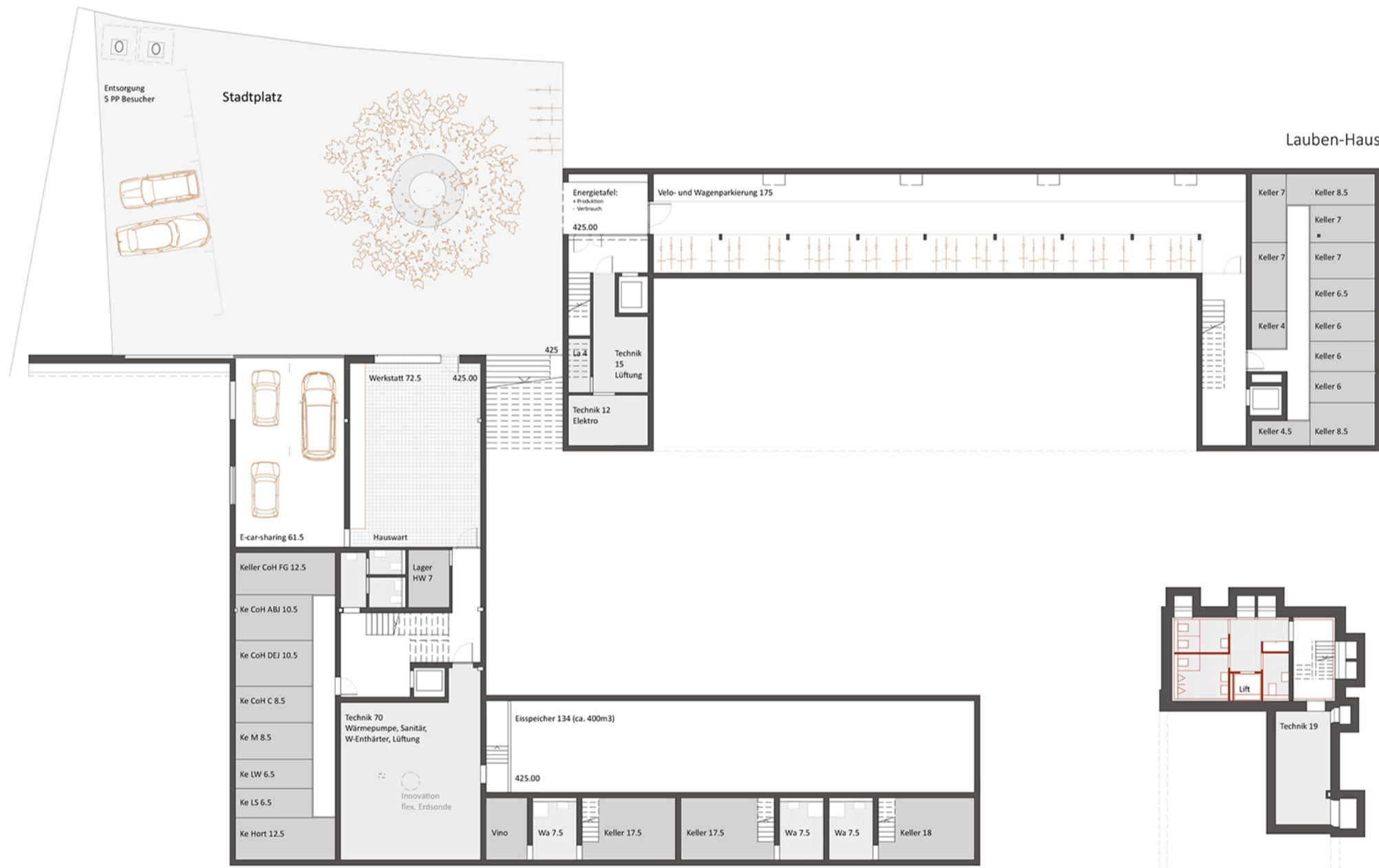
Querschnitt Wagi-Haus und Kopfbau Lauben-Haus 1:200



Schwarzplan 1:2000



Dachaufsicht 1:500



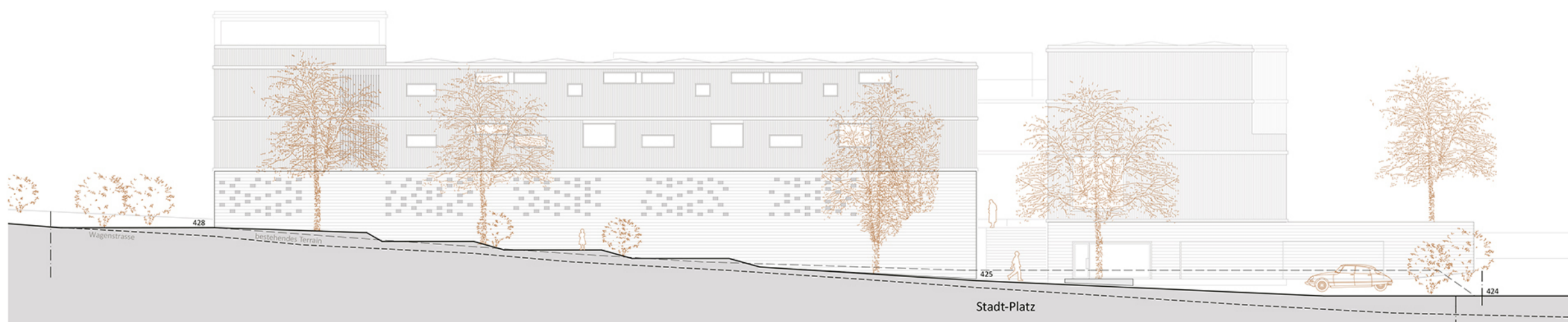
Untergeschoss 1:200



Galeriegesschoss 1:200



Erdgeschoss 1:200



Ansicht Nord 1:200



Ansicht Süd 1:200